

Über uns

Normen erlangen zunehmend Bedeutung als Alternative oder Ergänzung zur staatlichen Regulierung. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Normen nicht allein unter dem Blickwinkel wirtschaftlicher Interessen entwickelt werden, sondern auch gesellschaftliche Werte der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit abbilden! Um dies gewährleisten zu können, ist eine breite Beteiligung gesellschaftlicher Akteur*innen in diesem Feld unabdingbar.

Das Koordinierungsbüro Normungsarbeit der Umweltverbände (KNU) ist im Jahr 1996 als selbst organisierte Interessenvertretung für die Umwelt- und Naturschutzverbände geschaffen worden, um deren Aktivitäten als zivilgesellschaftliche Stakeholder-Gruppe im Normungsprozess zu stärken.

Unsere (ehrenamtlichen) Fachleute engagieren sich seit mittlerweile zwei Jahrzehnten in relevanten Normausschüssen, um Belange des Natur-, Umwelt- und Gesundheitsschutzes stärker in Normen verankern zu können. Aufgrund der Vielzahl von Normprojekten brauchen wir allerdings jetzt Verstärkung!

Zur Durchsetzung unserer Ziele stimmen wir uns in der Praxis oft mit dem DIN-Verbraucherrat sowie Vertreter*innen der Wissenschaft und der Gewerkschaften ab.

Außerdem sind wir mit der Koordinierungsstelle Umweltschutz im DIN e. V. (DIN-KU) vernetzt und arbeiten eng mit dem europäischen Koordinierungsbüro für Normung ECOS zusammen.

Unsere Arbeit beim DIN, CEN und ISO

Normen nehmen großen Einfluss auf unseren Alltag: Sie beschreiben, wie ökologische Produkte gestaltet und gekennzeichnet werden sollten. Sie legen Messverfahren zur Begrenzung von Emissionen aus Industrieanlagen oder Schadstoffen in Lebensmitteln fest. Sie behandeln Strategien und Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung, stellen Kriterien für nachhaltige Biomasse und biobasierte Produkte auf, definieren die Umweltfreundlichkeit von Dienstleistungen und vieles mehr. Deshalb ist es wichtig, dass die Umweltverbände ihr Wissen und ihre Forderungen auf allen Ebenen im Normungsprozess einbringen.

Wir tragen folglich unsere Interessen aus den Gremien beim Deutschen Institut für Normung (DIN), so oft wir können, in die Arbeitsgruppen beim Europäischen Komitee für Normung (CEN) und in die Internationale Organisation für Normung (ISO).

Wir decken mit unserer Arbeit bereits ein breites Spektrum an Themen ab, möchten dies aber gerne erweitern.



Unter anderem arbeiten wir an Normen und Standards in folgenden Bereichen:

■ Nanotechnologien

Normen zu neuen Mess- und Berechnungsverfahren wurden ursprünglich nur zur Qualitätssicherung von Nanoprodukten erstellt. Wir prüfen, ob Nanonormen für die Belange des Umwelt- und Gesundheitsschutzes geeignet sind und schlagen ergänzende Anforderungen vor. Denn eine Beschränkung auf wenige produktionsorientierte Analysemethoden verhindert, dass die tatsächliche Belastung von Umweltmedien und Menschen durch nanostrukturierte Produkte realistisch widergespiegelt werden kann.

■ Nachhaltiges Bauen

Wir fördern nachhaltiges Bauen, indem wir fordern, Biodiversitätsaspekte in betreffende Normen zu integrieren, und weiter darauf beharren, human- und ökotoxikologische Schadstoffe beim Bauen stärker zu betrachten. Unser vorrangiges Ziel ist es, relevante Informationen dazu in den Umwelt-Produktdeklarationen abzubilden.

■ Energieeffizienz und Energiemanagement

Wir unterstützen Maßnahmen, die dazu beitragen, die Energieeffizienz zu steigern, den Energieverbrauch zu mindern und den Energiemix im Sinne einer umweltgerechten, nachhaltigen Entwicklung zu verändern. Denn für uns ist es wichtig, glaubwürdige Systeme und Strukturen für Anforderungen an Zertifikate, Labels, Energieberatungen, Audits und mehr zu gewährleisten.